

27. März 2001

Überflüssige Nationalstolzdebatte

Eines der beliebtesten Reizthemen in der öffentlichen Meinung war schon immer die Frage, ob es denn erlaubt sei, daß Deutsche auf sich und ihr Land „stolz“ sein dürften. Genauso vielfältig wie die Standpunkte und Haltungen zu dieser Problematik sind die Vorstellungen über das Deutschsein generell. Ganz klar, daß es keine einfache Rouletteunterscheidung gibt zwischen denen, die mit einem klaren Ja antworten und solchen, die die Frage eindeutig verneinen. Die weitaus meisten Antworten sind differenzierter, geben Teilbejahungen ab und bringen Einschränkungen zum Ausdruck. Dies liegt an der unklaren Begriffsdefinition und fängt damit an, was Stolz eigentlich ist. Stolz läßt sich implizit definieren, etwa mit dem alten Sprichwort: „Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz!“ Und da ist viel Wahres dran. Stolz kann ein ebenso einfaches wie dumpfes Gefühl sein oder eine Bewußtseinshaltung, und beide sind für Verwechslungen gut. Als Gefühl ist Stolz mit Arroganz und Überheblichkeit gleichzusetzen, bringt ein tatsächliches oder vermeintliches Bessersein zum Ausdruck. Als Bewußtsein bedeutet Stolz Abgrenzung und Anderssein in bezug auf Individualität und Identität, als Nationalstolz ist es prägendes Unterscheidungsmerkmal kollektiv erbrachter Leistungen höherer Wesenheiten, denen Gemeinsamkeit im Vertrauen auf etwas Eigenes anhaftet. Über Stolz als Gefühl brauchen wir uns, glaube ich, nicht weiter zu unterhalten. Zu brüskierend würde die Selbstverherrlichung auf andere wirken, zu armselig, sich aufgrund einer bloßen Zugehörigkeit mit fremden Federn schmücken zu müssen. Wenn man jedoch das Bewußtsein einer eigenen Kultur, die bestimmend für viele andere war, deduziert, dann dürfte es am Ende überhaupt keine Frage mehr sein, daß Deutsche vor allen anderen berechtigt sind, klammheimlich auf sich stolz zu sein. Es ist aber ungeschicklich, mit Spruchbändern in der Öffentlichkeit aufzutreten, um andere erst auf das hinzuweisen, was gut begründet eigentlich längst klar sein sollte. Das Dilemma fängt damit an, daß das historische Bewußtsein, warum es eine abendländische Kultur, die sich heute weltweit durchgesetzt hat, überhaupt gegeben hat oder geben konnte, langsam zu entschwenden droht oder aber dieses Bewußtsein, aus welchem Grund auch immer, nicht mehr gelehrt und vermittelt wird. Über allem steht die Frage: "Was heißt ‚deutsch‘ und was bedeutet Deutschsein überhaupt?" Ich glaube nicht, daß dies alle wissen. Deutsch kommt von teutonisch, und die Teutonen waren eine keltische Völkerschaft. Sind wir also allesamt Kelten? Dann wäre unsere Bedeutung als Volk noch ungleich größer, und wir könnten Anspruch erheben auf alles, was im Rahmen des Keltentums vollbracht wurde. Aber dann wären auch die Franzosen, Teile der Briten und Schweizer, die Iren, Schotten und Keltiberer mit von der Partie, und soweit wollen wir nicht gehen, daß wir anderen Völkern ihr Anrecht auf eigene Wurzeln absprechen. Zwar sind große Teile Süddeutschlands von Keltenschanzen übersät, und die Kelten waren die Ureinwohner Bayerns, ehe die Römer kamen, aber es hat sicherlich eine Vermischung stattgefunden, die letztendlich dazu geführt hat, daß die Sprache der Kelten und damit ihre Kultur ausgestorben ist. Zwar standen Kimbern und Teutonen vor den Toren Roms, und es wäre damals für Rom zur Überlebensfrage geworden, wenn es Marius und Sulla nicht gelungen wäre, die Keltengefahr zu bannen, und wenn nicht späterhin der Diktator Cäsar alle keltischen Stämme bis zu den britischen Inseln unterjocht hätte, aber ihr Untergang ist dennoch nicht umkehrbar gewesen. Anders bei den germanischen Stämmen! Wie die Rheingrenze und der Rätische Limes beweisen, war Germanien niemals von den Römern eingenommen worden, und dies ist die erste große Leistung, daß es eine angelsächsische Kultur, die uns Deutschen vieles zu verdanken hat, überhaupt erst gegeben hat. Wie bekannt sein dürfte, haben germanische Völ-

kerschaften, namentlich Goten, Langobarden und Vandalen, den Mittelmeerraum überschwemmt und germanische Staaten auf lateinischem Boden gegründet. Zwar hat sich das Blatt zugunsten des Griechentums nochmals gewendet, aber schließlich und endlich hat das Frankentum sich der römischen Krone bemächtigt und der deutsche Kaiser Karl der Große die endgültige Nachfolge des weströmischen Reiches angetreten. Wir Deutschen sind also zu Erben des Römischen Weltreiches geworden, und dies ist die zweite große Leistung, die das Abendland uns zu verdanken hat. Immerhin hat das Heilige Römische Reich Deutscher Nation ein gutes Jahrtausend die Geschicke Europas bestimmt, unabhängig davon, daß sich in Europa zwei souveräne, ähnlich starke Königreiche gebildet haben, nämlich England und Frankreich. Aber wer sind schon die Engländer und Franzosen? Die Engländer sind ein von den Angeln und Sachsen, also deutschen Völkerschaften, unterworfenen keltisch-britischer Stamm, die Franzosen eine von den deutschen Franken unterworfenen kelto-romanische Nation, und die Italiener, soweit sie nicht zum deutschen Kaiserreich gehörten, eine von germanisch-stämmigen Langobarden und Normannen dominiertes reströmisch-byzantinisches Volk. Also verhält es sich mit der Macht, welche von Deutschen ausgeübt wurde und indirekt immer noch ausgeübt wird. Die dritte große Leistung der Deutschen ist die Zurückdrängung des Islam. Es beginnt mit der Schlacht bei Tours und Poitiers, als die Heere Karl Martells, des Karolingers, den vordringenden Arabern Einhalt geboten, und es endet mit der Befreiung Wiens von den Türken durch Prinz Eugen. Nicht auszudenken, was passiert wäre, wenn diese Gefahr nicht durch uns gebannt worden wäre. Auch andere große Bedrohungen, die allesamt aus dem Osten kamen, wurden von deutschen Kaisern abgewehrt, die Awaren durch Karl den Großen, die Ungarn in der Schlacht auf dem Lechfeld durch Otto den Großen und die Slawen durch Vasallen des Reiches wie Hermann Billung und Heinrich den Löwen. All diese Bedrohungen hätten die Geschicke Europas entscheidend verändert, wenn sie nicht dank der Deutschen abgewiesen worden wären. Die Entstehung der Großmacht Preußen auf dem Baltikum in der Nachfolge der Staatsgründung durch den Deutschen Orden ist es zuzuschreiben, daß Europa nicht unter russischen, österreichischen oder napoleonischen Einfluß geraten ist, mit unabsehbaren Folgen für das Machtgefüge innerhalb Europas. Der Ostkolonisation und Christianisierung durch Deutsche, dem Handel der Hanse im Ostseeraum, einer deutschen Kaufmannsgilde, haben die nordeuropäischen und slawischen Länder sowie gewisse Landesteile auf dem Balkan es zu verdanken, daß sie Anschluß gefunden haben an die kulturelle Entwicklung Europas. Dies ist eine militärisch wie handelspolitisch außerordentliche Leistung der Deutschen. Die Erfindung des Buchdrucks durch Gutenberg, die Ableitung der Gesetze der Planetenbewegung durch Kepler sind bahnbrechende wissenschaftliche Leistungen Deutscher zum ausgehenden Mittelalter. Gewiß, die Aufklärung nahm ihren Ausgangspunkt in Frankreich, aber das Kunstschaffen in Deutschland, sei es auf den Gebieten der klassischen Musik wie das von Bach, Beethoven, Brahms, Wagner und Händel, der Literatur wie jenes von Goethe, Schiller und Kleist oder der Philosophie wie das Kants, Hegels, Schopenhauers und Nietzsches haben ihresgleichen nicht. Mathematiker wie Gauß, Euler und Leibniz, Physiker wie Albert Einstein, Otto Hahn und Werner Heisenberg, um nur einige wenige zu nennen, Mediziner wie Robert Koch erst haben den Gang in eine hochtechnisierte Welt ermöglicht. Überhaupt war Deutschland, was die Zahl der Nobelpreisträger auf den Gebieten der Physik, Chemie und Medizin anbelangt, bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkriegs führend. Das erste Düsenflugzeug, die Entwicklung der Raumfahrt, die Nutzung der Atomkraft sind ureigene deutsche Erfindungen. Ohne eine angelsächsische Besiedelung der Britischen Inseln durch Deutsche hätte es keinen Isaak Newton und keinen Erwin Schrödinger gegeben. Die Theorie der Schwerkraft und die Quantentheorie wären entweder unbekannt geblieben, oder sie wären erst sehr viel später entwickelt worden. Ohne die Erfindung des Schießpulvers durch den Mönch Berthold Schwarz hätte es keine Feuerwaffen gegeben, weder Portugal noch Spanien hätten ohne sie die Voraussetzungen für ihren Imperialismus besessen und Kolonien begründet, ein Britisches Empire und ein Napoleonisches Kaiserreich der Unterdrückung wären ohne Feuerwaffen niemals möglich gewesen. Die großen archäologischen Ausgrabungen des letzten Jahrhunderts wie etwa die von Troja wären ohne Leute wie Heinrich Schliemann

niemals gemacht worden. Ohne die Erfindung des Zements würden alle noch in Stein- oder Holzhäusern wohnen, zwischen Nürnberg und Fürth verkehrte nicht die erste Eisenbahn der Welt, und ohne die Gläser von Schott und die Optiken von Zeiss-Jena würden die Japaner nicht mit Erfolg ihre Spiegelreflexkameras verkauft und die Amerikaner nicht ihr Weltraumteleskop Hubble gebaut haben. Ohne die Entdeckung der Röntgenstrahlen wäre eine moderne Medizin undenkbar gewesen. Auch auf dem Gebiet des Rechts und der Sozialgesetzgebung - man denke nur an Bismarck - waren die deutschen Errungenschaften wegweisend. Aber es würde zu weit führen, noch weitere Beispiele anzugeben, die sich noch zahlreich finden ließen und den Rahmen dieses kurzen Aufsatzes sprengen würden. Man muß sich direkt wundern, wie solche Zweifel, ob wir überhaupt wer seien, im Verbund mit Einzelbeispielen, die dem einen oder anderen hierzu einfallen, auf welchem Gebiet wir etwas geleistet haben könnten, überhaupt aufkommen, wo wir doch über jeden Zweifel erhaben sind. Freilich brauchen jene Deutschen oder Eingedeutschten, die erst nach dem Wiederaufbau zu uns gekommen sind, sich ins gemachte Nest gesetzt haben, wo es Wärme, Licht und Wasser gab, sich nichts von alledem zur Last legen oder etwa zu ihren Gunsten anrechnen lassen. Das Volk trifft auch keine Schuld, schon gar nicht über Generationen hinweg, daß wir zwei Kriege gegen den Rest der Welt führen mußten, wobei selbst dieses, der Kampf einer gegen alle, eine militärische Leistung ersten Ranges war, ganz gleich, welche Ziele sich dahinter verbargen. Heute werden vorrangig nur mehr unsere sportlichen Leistungen, überwiegend in den Bereichen Fußball und Tennis, gesehen, eine Herabwürdigung geistiger Qualitäten, und auch der Medaillenhagel zu DDR-Zeiten verblaßt ein wenig vor dem Hintergrund der damals üblichen Doping-Praxis. Anstatt die kulturellen Leistungen hervorzuheben, werden wirtschaftliche Erfolge ins Feld geführt, das kleinlich Materielle also; das Bruttosozialprodukt ist zum Maßstab der Anerkennung geworden. Aber auch auf dieser Ebene brauchen wir uns als zweitstärkste Industriemacht der Welt nicht zu verstecken, wobei natürlich, zugegeben, die deutsche Filmindustrie und Musikbranche mit jener Hollywoods und Amerikas nicht mithalten kann, was unserer Popularität gewaltigen Abbruch tut. Schlußendlich ist die Welt verrückt, solche Diskussionen um uns und unser gestörtes Verhältnis zu uns selbst vom Zaun zu brechen, in völliger Verkennung der neuen Sachlage, daß viele nämlich sich mit uns nicht identifizieren können oder wollen und daher den Versuch einer Verunglimpfung wagen. Deren Intentionen sind beizeiten abzuschmettern, nicht daß am Ende plötzlich andere Wahrheiten gelten, die einzuführen ohnehin schon mehrfach versucht wurde. Das Ziel derer dürfte sein, den Deutschen eine Sinnkrise aufzuschwatzen, die von Verrätern im eigenen Lager noch kräftig geschürt wird. Die wenig dienlichen Bemerkungen führender Politiker hierzu, die Abänderung des Textes des Nationalhymne sind Paradebeispiele hierfür, wie mit uns Schindluder getrieben wird. Und nun könnte eine weitere Diskussion in Gang gesetzt werden, worauf andere Völker denn an sich so stolz sind. Aber das ist eine andere Geschichte!